



wa („Focus“, dienstags) aufhielt sowie eine Technikerin des englischsprachigen Dienstes als Urlaubsvertretung für ihre Kollegin der deutschen Abteilung. Unterdessen interviewte Marjana mich etwa 45 Minuten lang über meine Eindrücke von der Ukraine.

„Unsere Technik ist etwa auf dem Stand der Fünfziger Jahre“, erklärte mir Marjana danach leicht verlegen. Das alte Mischpult im Regieraum ist vollgeklebt mit verschiedenen – auch deutschen – Aufklebern, die verschiedene Hörer den RUI-Sprachdiensten geschickt hatten. Nach dem Interview durfte ich einen Blick ins Studio auf der gegenüber liegenden Seite des Korridors werfen: Es war voll digitalisiert und mit hochwertigen Mikrofonen ausgestattet – hier wurde und wird das erste Inlandsprogramm von Radio Ukraine live produziert.

In der deutschsprachigen Redaktion hingegen arbeitete man noch mit Bandschneidemaschinen. „Aber wenn man seine Sendung mit der Bandschneidemaschine fertig geschnitten hat, dann hält man sie wie ein echtes Werk in der Hand. Sicher werden auch wir irgendwann digitale Studios bekommen. Dieses Gefühl werde ich dann aber bestimmt vermissen,“ bedeutete mir Marjana.

Inzwischen waren wir im leeren Büro des abwesenden Chefredakteurs Dr. Wolodymyr Perepadya angekommen. An einem Metallschrank im Büro entdeckte ich einen orangenen „Tak!“-Aufkleber, über dem Pinnboard hängt ein ebenso orangenes Fähnchen mit den Wahlkampflogos der Revolutionspartei „Unsere Ukraine“, an der

## Zu Gast bei Radio Ukraine International – es hat sich so viel verändert!

Es ist ein heißer, sonniger Freitag im Juli 2008 in Kiew, die große digitale Anzeige auf dem Maidan Unabhängigkeitsplatz zeigt 31°C an. Viele Kinder und auch Erwachsene hüpfen barfußig durch die Becken der Springbrunnen. Ich aber stehe vor dem Haus ul. Chreschtschatyk 26, dem Funkgebäude der Natsionalna Radiokompanija Ukrainy (NRCU), der Nationalen Radiogesellschaft der Ukraine – und das nicht zum ersten Mal in meinem Leben.

### 2005 – kurz nach der Orangenen Revolution

Ziemlich genau drei Jahre zuvor besuchte ich Kiew und auch Radio Ukraine International schon einmal. Damals traf ich nur einen Bruchteil der deutschsprachigen Abteilung, die meisten Mitarbeiter befanden sich im Sommerurlaub. Ludmila Andrijtschuk („Treffpunkt Kiew“, sonntags) und Marjana Kafka („Dialog“, donnerstags) empfingen mich mit einem kleinen hübschen Schlüsselanhänger. Nach dieser schönen Begrüßung gab es aber auch gleich ein paar Probleme: Obwohl die Redakteurinnen meinen Besuch angemeldet hatten, stand ich nicht auf der Gästeliste der Pförtnerin. Letzten Endes konnten Ludmila und Marjana, mit denen ich sofort per Du war, dann doch die grimmige Dame überreden, mich einzulassen, so dass ich die uniformierten Wachen im Eingangsbereich passieren durfte.

Gleich hinter den Wachen ging es nach links, und schon waren wir im Studiokorridor von RUI. Marjana öffnete nach mehreren Metern eine Tür auf der linken Seite, die in einen Raum führte, dessen eine Seite mit Holzgerümpel zugestellt war. Auf der anderen Seite befanden sich ein Tisch, zwei wackelige Stühle mit verstaubten Stoffbezügen, eine kleine Uhr sowie ein einfaches Mikrofon, das über dem Tisch hing. Die teilweise holzverkleideten Wände waren vergilbt. Daneben war ein Fenster zum Regieraum, in welchem sich neben Ludmila noch ihre Redaktionskollegin Julia Korobo-



**Bild oben:** Das Funkhaus von Radio Ukraine in Kiew.

Antike Technik dominierte bei Radio Ukraine noch im Jahre 2005.

Wand hängt ein großer Kalender mit Bildern des Staatspräsidenten Viktor Juschtschenko, der sich damals noch im ersten Jahr seiner Amtszeit befand. Mit ihm verbanden die Redakteure damals viele Hoffnungen, vor allem jene auf eine Pressefreiheit, die es unter Juschtschenkos Amtsvorgänger Leonid Kutschma mehr in der Theorie, denn in der Praxis gegeben hatte.

Während ich mich noch ein bisschen neugierig im Büro umschaute, saß Marjana vor dem Flachbildschirm eines Computers und schaute im Internet nach neuen E-Mails. Ob ich den Eindruck hätte, dass sich die deutschsprachigen RUI-Sendungen seit der Orangen Revolution verändert hätten, fragte sie mich. „Die Programme wirken oftmals immer noch sehr brav“, antwortete ich, „Sie könnten durchaus etwas bissiger werden, vor allem die Probleme der Ukraine direkt ansprechen und scharfe Kritik daran üben.“

Während des sehr offenen Gesprächs mit Marjana vergingen die Stunden wie im Fluge. Wir sprachen auch über das Monatsgehalt eines Redakteurs der RUI-Auslandsdienstes. In Kiew hätte es bei weitem nicht mal für eine Woche zum Überleben gereicht. „Die Kollegen haben oftmals noch Zweit- oder sogar Drittjobs.“ So auch Marjana, die unter anderem noch für die Deutsche Welle arbeitete. Sie berichtete sogar für das Ukrainische Fernsehen aus Berlin, als Viktor Juschtschenko eine Rede im Bundestag halten durfte. Und trotzdem wollte sie beim Auslandsdienst bleiben. „Hier gehöre ich einfach hin! Zum Radio – das ist das, was ich schon immer machen wollte.“ Die Arbeit für RUI ist wie eine Berufung für sie, beim Fernsehen hingegen könnte sie sich überhaupt nicht vorstellen. Und sei die Bezahlung noch so schlecht, seien die Arbeitsbedingungen noch so schwierig – es ist dieser unglaublich große Idealismus, der Marjana und ihre Kollegen bei Radio Ukraine International gehalten hat und sie besser bezahlte Jobangebote ausschlagen ließ.

## Wiedersehen bei Freunden

Nun stehe ich wieder in jener Eingangshalle mit der Sofaecke auf der linken Seite, dem Tisch der Wachen in der Mitte und dem kleinen Fenster mit derselben grimmigen Pförtnerin dahinter auf der rechten Seite. In der Mitte zeigt mir die gleiche Uhr wie schon vor drei Jahren mit grünen digitalen Ziffern die Uhrzeit und die Temperatur abwechselnd an. Und nur kurz später kommt Ludmila aus dem Studiotrakt, unsere Begrüßung fällt herzlich mit einer kurzen Umarmung aus – man kennt sich ja bereits.



*Mitarbeiter des deutschen Dienstes von Radio Ukraine International 2005: Julia Korobowa, Autor Thorsten Hein, Marjana Kafka, eine Tontechnikerin der englischen Redaktion und Ludmila Andrijtschuk (v.l.n.r.).*

Dieses Mal gibt auch es keine Probleme mit der Pförtnerin. Ich bekomme einen Besucherschein, muss den Wachen nur noch meinen Pass zeigen, und schon geht es wieder nach links in jenen Studiotrakt. Allerdings öffnet Ludmila gleich die erste Tür auf der rechten Seite. Sie führt in einen mit hochmoderner Produktionstechnik ausgestatteten Regieraum. Die deutschsprachige Tontechnikerin befindet sich auch in diesem Jahr wieder im Urlaub, so dass sie von einer Kollegin des Englischdienstes vertreten werden muss. Sie sitzt vor einem Mischpult und einem Schnittcomputer. Etwas links von ihr steht noch eine alte Bandschneidemaschine. „Das ist nur noch ein Möbelsstück“, wird mir später lachend von einer Redakteurin versichert. Durchs Fenster schaut sie direkt in den Sprecherraum, ausgestattet mit zwei hochwertigen Mikrofonen. Die Studiowände sind in einem freundlichen Gelbton gehalten, die Tische sind weiß. Und kaum, dass ich das neue Studio betreten habe, erscheinen weitere RUI-Redakteurinnen, unter ihnen auch wieder Julia Korobowa. Vor drei Jahren hatte sie mir erzählt, dass sie früher einige Zeit im thüringischen Gera verbracht habe. Heute freut sie sich, als ich mich daran erinnere und es erwähne.

## Vom Hörer zum Nachrichtensprecher

Und kurz darauf betritt Sergij Chalawka das Studio, um die Nachrichten zu sprechen. „Oder wollen Sie?“ Etwas überrascht von dieser Frage stimme ich zu und lese mit Sergij gemeinsam die Nachrichten. „Es gibt ja

gar kein Wetter!“, bemerke ich. „Heute haben wir kein Wetter“, stellt Sergij trocken fest. „Keine Nachrichten ohne Wetter“, meine ich etwas vorlaut und improvisiere einen kurzen Wetterbericht nach der letzten Meldung, der dann später auch tatsächlich gesendet wird. „Das haben Sie toll gemacht!“ meint Nataliya Holobowa, die Sprecherin der „Blick in die Ukraine“-Ausgaben dieser Woche. „Dann können Sie für mich ja gleich auch noch etwas lesen!“ Und sogleich sitze ich neben ihr. „Korrigieren Sie bitte schon mal die Grammatikfehler in meinem Manuskript“, fordert sie mich auf und drückt mir fünf bedruckte Blätter Papier und einen Bleistift in die Hand. Anschließend lese ich die Übersetzungen der O-Töne mehrerer männlicher ukrainischer Prominenter für die Sendung, unter anderem des Präsidenten Viktor Juschtschenko, die in der heutigen Ausgabe des „Blick in die Ukraine“ Sendung zu Wort kommen sollen.

Während Nataliya den Rest der Sendung einspricht, befinde ich mich wieder im Regieraum und beobachte die Technikerin. Ihre Arbeit erledigt sie in einem hohen Tempo. Während ins Mikrofon gesprochen wird, korrigiert sie nebenbei zu hohe und niedrige Pegel der Aufnahme, und wenn sich die Sprecherin versprochen hat, springt sie schnell mit dem Mauszeiger an eine ihr mitgeteilte vorherige Stelle im Text, von der ab die Sprecherin nun ihren Text weiter aufnimmt.

Nach den Aufnahmen geht es in die Redaktionsräume. Wie schon vor drei Jahren, werden wieder Geschenke ausgetauscht.



Marjana Kafka in der deutschen Redaktion von Radio Ukraine (2005).

Ludmila überreicht mir ein Set mit Bildern des Kiewer Höhlenklosters, eine Pralinen-schachtel sowie ein Glas leckere, selbst geerntete und eingelegte Gewürzgurken. Dieses Mal sind die meisten Mitarbeiter anwesend, nur Marjana Kafka und Anna Ostschypok („Kulturpalette“, samstags) befinden sich auf einem Seminar in Deutschland bei der Deutschen Welle.

Ich lerne nun auch den Leiter der deutschsprachigen Redaktion, Herrn Dr. Volodymyr Perepadya, kennen, und zwar in jenem Büro, in dem ich auch vor drei Jahren mit Marjana war. Den Aufkleber der Orangen Revolution gibt es immer noch, genauso wie das kleine orangene Fähnchen. Nur der Juschtschenko-Kalender ist verschwunden. Das orangene Fähnchen hängt über einer Pinnwand, auf der viele Fotos die Geschichte der deutschsprachigen RUI-Redaktion dokumentieren.

Mit allen anwesenden Redakteurinnen machen wir es uns im Büro gemütlich. Es gibt trockenem, selbst gekelterten Rotwein aus der südkarpatischen Heimat von Herrn Dr. Perepadya. „Ich habe ihn schon so lange in meinem Büro stehen – jetzt gibt es endlich einen Anlass, ihn zu trinken!“ Die Atmosphäre ist sehr herzlich. Wir sprechen unter anderem über Kritikpunkte, die ich von deutschen Hörern über RUI gehört habe.

Ich spreche die Problematik mit den vielen Wiederholungen, die es manchmal bei RUI gibt, sobald eine Redakteurin längerfristig ausfällt, an. „Wir sind uns dessen bewusst“, versichert mir Herr Perepadya. „Aber wir haben auch vor, es bald zu ändern. Wir wollen ein Archiv aus ‘Evergreens’ zusammenstellen, auf welches wir

dann entsprechend zugreifen können.“ Allerdings versichere ich ihm, dass es den Hörern vor allem am wichtigsten ist, dass Radio Ukraine überhaupt weiterhin in deutscher Sprache sendet – gerade in den heutigen Zeiten, in denen doch manche deutschsprachigen Dienste eingestellt wurden.

### Es geht voran bei RUI

Bei Radio Ukraine International sieht es danach hingegen überhaupt nicht aus. Ein Problem sieht die Redaktion lediglich in den geringen Sendekapazitäten. „Unsere Mittel sind begrenzt. Wir können uns nicht so viel Sendezeit leisten, wie wir gerne möchten. Andere Anbieter werden beim Senderbetreiber lieber gesehen, weil sie mehr zahlen.“ Man ist froh, wenigstens seit einigen Monaten wieder die Sendeanlage im südkrainischen Mykolajiw zusätzlich nutzen zu können.

Trotzdem ist in den letzten Jahren viel in den Auslandsdienst investiert worden. In den Büros der Redaktionsmitglieder stehen Computer der neueren Generation mit Flachbildschirmen und Internetzugang. „Seit 10 Monaten haben wir auch endlich einen schnellen Internetzugang“, freut sich Herr Dr. Perepadya, „vorher war es einfach lästig, wenn sich bei unseren Recherchen die Seiten immer so langsam aufbauten.“ Außerdem hat sich das Redaktionsteam in den letzten Jahren erheblich verjüngt. Mehrere junge Redakteurinnen sind beim deutschsprachigen Dienst eingestellt worden. Das mag auch daran liegen, dass sich die Bezahlung bei RUI deutlich verbessert, ja gegenüber 2005 nahezu verfünffacht hat. Und dennoch ist sie für Kiewer Verhält-

nisse immer noch sehr gering und würde nicht ausreichen, auch nur einen Monat in dieser an vielen Stellen von westlichem Luxus geradezu protzenden Metropole zu überleben.

Zu den neuen, jungen Redakteurinnen gehört unter anderem auch Ludmila Sikaljuk („Markanter Freitag“, gemeinsam mit Veronika Kramar). Direkt nach ihrem Deutschstudium hat sie bei RUI angefangen. Ob sie RUI als Einstieg in den journalistischen Beruf sieht und später vielleicht etwas anderes machen möchte, frage ich sie, zum Beispiel zum Fernsehen gehen. Nein, sie möchte auf jeden Fall Radio machen. Zum Fernsehen möchte sie auf keinen Fall. Eine Antwort, die mir irgendwie bekannt vorkommt.

Auch das – nach der Praktikantin Tanja Timtschenko aus Leipzig – neueste Redaktionsmitglied Maryna Hyrzaj führte der Weg nach dem Englisch- und Deutschstudium direkt in die Redaktionsräume von Radio Ukraine International. Sie betreut das „Funkjournal“ am Montag.

Schon bald brechen auch die anderen Redakteurinnen auf. Sie müssen nochmal auf die Straße, einige Interviews mit Passanten aufnehmen – ausgestattet mit modernen, digitalen Aufnahmegeräten. In der Ukraine beginnen am folgenden Tag die Feierlichkeiten zur 1020-jährigen Taufe der Kiewer Rus – ein Großereignis, für das in Kiew hoher Besuch erwartet wurde, aber das auch Kontroversen auslöste, da die Motivation für die Veranstaltung eher politischer als religiöser Natur zu sein scheint.



Eingang zum Funkhaus von Radio Ukraine in Kiew.

## DRM ist kein Thema

Natürlich hat die deutschsprachige RUI-Redaktion ihre Präsenz auch im Internet in den vergangenen Jahren stets erweitert. Jeden Tag werden laufend aktuelle Meldungen auf der Nachrichtenseite der Redaktion veröffentlicht. Die Sendungen kann man sowohl als Real-Audiostream parallel zur Kurzwellenausstrahlung hören, als auch später als MP3-Podcast herunterladen.

Ob die digitale Kurzwelle denn ein Thema für RUI sei, frage ich Herrn Dr. Perepadya. Er verneint diese Frage, seine Redaktion drücken zu dieser Zeit ganz andere Sorgen: Es gäbe Bestrebungen im Hause, dass die deutschsprachige Redaktion zukünftig ganze zwei Sendestunden täglich produzieren solle. „Unsere Redaktion könnte das mit den jetzigen Kapazitäten auf keinen Fall stemmen!“ winkt Herr Perepadya ab. „Ich kann mir außerdem kaum vorstellen, dass die meisten unserer Hörer tatsächlich bereit sind, dann auch tatsächlich zweimal jeden Abend Radio Ukraine International einzuschalten.“

Aber auch Positives kann er mir mitteilen. „Wir suchen zur Zeit ein weiteres Mitglied für unsere Redaktion.“ Die deutschsprachige Redaktion von Radio Ukraine International scheint im Sommer 2008 zu jenen wenigen Sprachdiensten zu gehören, die nicht von Sparzwängen betroffen ist.

Es ist ein herrlicher Nachmittag mit einem äußerst interessanten Gedankenaustausch, unter anderem zur Frage, ob und wie die Ukraine die anstehenden Aufgaben für ihre Ausrichtung der Fußball-Europameisterschaft 2012 bewältigen kann. Das alles findet in einer äußerst herzlichen und offenen Atmosphäre statt, bis ich nach mehreren, viel zu schnell vergangenen Stunden das Redaktionsbüro wieder verlasse. Ludmila Andrijtschuk begleitet mich zum Ausgang, den ich alleine in diesem sehr komplexen Studiogebäude der NRCU nie gefunden hätte. Rechts, links, rechts, mit dem Aufzug ein paar Stockwerke runter, einen langen Korridor entlang, auf dem uns unverhofft eine Katze begegnet, dann eine kleine Treppe hoch, anschließend wiederum nach einem weiteren Flur mit dem Aufzug mehrere Stockwerke runter... oder war es anders herum? Am Ende kommen wir wieder bei der grimmigen Pförtnerin an, der ich meinen Besucherschein zurückgebe, um mich dann auch von Ludmila zu verabschieden – bis sie bemerkt, dass wir völlig vergessen hatten, wieder ein Interview aufzunehmen. Dies wird dann am nächsten Tag nachgeholt, nachdem ich wieder mehrere Übersetzungen von O-Tönen für die gleichzeitig an-



Die Mitarbeiter des deutschen Dienstes im Jahre 2008: Tanja Timtschenko (Praktikantin aus Leipzig), Ludmila Sikaljuk, Veronika Kramar, Marina Hyrzaj, Volodymyr Perepadya und Ludmila Andrijtschuk

wesenden Redakteurinnen einsprechen und ihre Sendemanuskripte auf Grammatikfehler überprüfen durfte.

## RUI und die Wirtschaftskrise

Inzwischen sind wir mitten im Jahr 2009. Die Wirtschaftskrise hat die gesamte Welt erfasst und insbesondere die Ukraine hart getroffen. Die Landeswährung Hrywna hat erheblich an Wert verloren, was die ohnehin schon horrende Inflation im Land umso mehr antreibt. Die für das Land so wichtige Stahlbranche verbucht Auftragsrückgänge von über 50%. Die Armut steigt im Land ebenso rasant an, wie die Kleinkriminalität auf den Straßen.

Auch an Radio Ukraine International geht diese Krise nicht vorbei. So wurde einer Redakteurin, die zusätzlich eingestellt werden sollte, kurzfristig mit großem Bedauern wieder abgesagt. „Wir hatten schon eine Kandidatin gefunden, die so gut zu uns gepasst hätte“, teilte mir Herr Perepadya am Telefon traurig mit. Ferner verfügte man zu Beginn des Jahres nicht mehr über die Mittel, um den Hörern die QSL-Karten und Hörercluburkunden zu schicken und bittet diese entsprechend um Rückportobeilagen in Form von IRCs oder 1 US-\$-Scheinen. In der Sendung „Treffpunkt Kiew“ vom 5. April 2009 wurde jedoch angekündigt, dass dies nicht mehr erforderlich sei, da die Portokasse inzwischen wieder gut aufgefüllt worden sei. Ferner versicherte Herr Perepadya im Mittwochsmagazin vom 25. März 2009, dass der Fortbestand der deutschsprachigen RUI-Sendungen trotz der schweren Krise überhaupt nicht in Frage steht.

Radio Ukraine freut sich über Hörerzuschriften, die entweder unter der Adresse *Radio Ukraine International, Deutsche Redaktion, ul. Chreshchatyk 26, 01001 Kiew, Ukraine* oder per E-Mail an [rui@nrcu.gov.ua](mailto:rui@nrcu.gov.ua) geschickt werden können. Beantwortet werden Hörerbriefe jeden Mittwoch in der Sendung „MM – Mittwochsmagazin“. Umfangreichere Antworten auf Hörerfragen gibt es in der Sendung „Treffpunkt Kiew“ jeden Sonntag zu hören.

Im Internet findet man die deutschsprachigen RUI-Seiten unter <http://www.nrcu.gov.ua/index.php?id=470>. Im April wurde eine Umfrage unter den Hörern gestartet, welche Erweiterungen sie sich für das RUI-Internetangebot wünschen.

Ferner unterhält Radio Ukraine International einen Hörerclub. Wer innerhalb von drei Monaten sechs Empfangsberichte (zwei pro Monat) einsendet, erhält spezielle Hörerclub-QSL-Karten dafür sowie eine Mitgliedsurkunde. Zur Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft ist danach je ein Empfangsbericht pro Monat einzusenden.

Wer RUI besuchen möchte, sollte sich einige Zeit vorher unter der Telefonnummer 00 380 -44 - 279 31 34 anmelden. Die einstündigen deutschsprachigen Programme sind zur Zeit um 17 Uhr UTC auf 7490 kHz sowie um 20 und 23 Uhr UTC auf 7510 kHz problemlos aufzunehmen. Alle Sendungen werden auch über den Satelliten Sirius auf 5° Ost ausgestrahlt (11.766 GHz horizontal, Symbolrate 27500, Audio-ID: 1607, Kennung 'RUI').

Thorsten Hein  
<http://www.thorsten-online.de>